

Geplante Vorhaben und Projekte der Stiftung

Die Stiftung Universitätsmedizin Essen sieht ihre Aufgabe darin, für zukünftige Vorhaben in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung fehlende Gelder einzuwerben, die nicht über öffentliche Mittel des Landes und des Bundes oder über Drittmittel, z.B. der DFG/Deutschen Forschungsgemeinschaft, abgedeckt werden. Im Folgenden einige Beispiele, die die Notwendigkeit, weitere Gelder privat oder bei Unternehmen einzuwerben, verdeutlichen.

- **Stiftungsbereich Krankenversorgung – Projekt Kinderklinik**

Die bestehende Kinderklinik des Universitätsklinikums Essen muss dringend saniert, modernisiert und erweitert werden, da sie in ihrer heutigen Ausrichtung nicht den baulichen und medizinischen Anforderungen und Standards entspricht. Die Kinder bleiben in den meisten Fällen nicht nur wenige Tage in der Klinik, sondern müssen aufgrund ihrer besonders schweren Krankheiten – wie Mukoviszidose, Krebserkrankungen, Organschäden – oft Wochen und Monate hier verbleiben. Um dem Wohl und den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und die Genesung zu fördern braucht es z.B. Eltern-Kind-Zimmer. Auch die Intensivstation ist zu klein und bietet keinen Raum, in den sich Eltern zurückziehen können, oder die Intimsphäre der kleinen Patienten berücksichtigt werden kann. Insgesamt gesehen fällt der bauliche Zustand der Kinderklinik weit hinter der Qualität der medizinischen Leistungen zurück.

Daher ist auf dem Gelände des Universitätsklinikums für 2010 ein Neubau der Kinderklinik geplant. Die neue Klinik soll

- **Platz für insgesamt 105 neue Betten für die kranken Kinder und ggf. die betreuenden Eltern bieten.**

Für den Bau und die Ersteinrichtung der Kinderklinik fallen Kosten in Höhe von rund 41 Millionen Euro an. Anträge auf öffentliche Gelder werden zwar gestellt, doch werden diese Mittel nicht ausreichen und den Baubeginn verzögern.

- **Stiftungsbereich Lehre – Projekte *Lehr- und Lernzentrum und Skills-Lab***

Das Lehr- und Lernzentrum

Dem Universitätsklinikum fehlt ein zentrales Seminargebäude zur Unterrichtung der Studierenden. Bislange gibt es nur ein provisorisches und zu kleines Gebäude sowie einzelne Hörsäle und Seminarräume, die auf verschiedene Kliniken verteilt sind. Das Bibliotheksgebäude mit Audimax und einem Seminarraum kann die Raumnot nicht auffangen. Deshalb soll ein neues, zusätzliches Lehr- und Lernzentrum entstehen mit:

- sechs Seminarräumen für bis 30 Studierende
- acht Kleingruppenräume für bis 15 Studierende
- drei Räume für das Skills-Lab und
- einem Computerraum.

Die Kosten für diesen geplanten Neubau belaufen sich auf 5–10 Millionen Euro.

Das Skills-Lab

Es bedarf schon einiger Übung, um ärztliche Untersuchungstechniken wie EKGs schreiben und interpretieren, Magensonden oder Blasenkatheter legen, Verbandstechniken und Punktionen richtig zu beherrschen. Um Patienten optimal versorgen zu können, aber auch, um die Ängste der Studierenden abzubauen, wurde an der Medizinischen Fakultät ein Trainingszentrum eingerichtet: Das Skills-Lab. Durch das entspannte Lernen im Skills-Lab bekommen künftige Ärztinnen und Ärzte mehr Sicherheit bei den verschiedenen Untersuchungen und im Umgang mit den Geräten und Techniken. Je öfter sie – auch an Patienten-Dummys – bestimmte Basistechniken geübt haben, je besser sie diese beherrschen, umso sicherer werden sie im Umgang mit den Patienten.

Eine moderne Ausstattung des Skills-Lab ist selbstverständlich, aber nicht immer garantiert. Deshalb soll das Skills-Lab modernisiert und erweitert werden. Für Modernisierung und Unterhaltung des Skills-Lab werden daher zusätzliche Mittel gebraucht für

- ein zweites Sono-Gerät
- ein funktionierendes EKG-Gerät
- ein Resusci Anne Simulator (Laerdal)
- Verschleißersatz für Modelle und Materialien.

Zur Unterhaltung des Skills-Lab werden jährlich etwa 10.000 € gebraucht und einmalig 15.000 € für den Kauf eines Sono-Geräts, eines EKG-Geräts und eines Simulators.

Projekt Simulationspatienten

Das Erlernen, Einüben und Prüfen praktischer Fertigkeiten sowie das Training von Kompetenzen im Bereich Gesprächsführung gehört zur Ausbildung im Studiengang Medizin. Die Studierenden sollen dies im Umgang mit Patientinnen und Patienten lernen. Dazu wurde ein Simulationspatienten-Programm eingeführt. Als Simulationspatienten/innen stellen sich Menschen aus allen Altersgruppen und Berufsgruppen zur Verfügung, die ausgebildet werden, um eine Patientenrolle darzustellen. Die Simulationspatienten stellen die Symptome einer Erkrankung, die aktuelle Situation, in der sich der jeweilige Patient befindet, wichtige Persönlichkeitsmerkmale und die Untersuchungssituation dar. Ziel ist es, eine möglichst authentische Situation herzustellen, in der die Studierenden in einer sicheren Atmosphäre die praktischen Fertigkeiten erproben und verbessern können. Für dieses Programm fallen Kosten an für

- den Einsatz OSCE
- den Einsatz Lehrveranstaltungen (Praktika)
- die Entlastung der Patienten
- effektives Training von Patientenkontakten
- und zwei Videoanlagen zum Monitoring.

Die Kosten für das Projekt Simulationspatienten belaufen sich auf 8.000 € im Jahr. Einmalig werden noch einmal 10.000 € für den Kauf der Videoanlagen benötigt.

• Stiftungsbereich Forschung

Die traditionelle Forschungsförderung konzentriert sich hauptsächlich auf etablierte Gebiete und Methoden der Medizin. Hoch innovative Forschungsvorhaben bleiben dabei oft unberücksichtigt. Deshalb will die Stiftung solche Forschungsvorhaben fördern, die von fachlicher Begutachtung begleitet, auch abseits der üblichen Wege forschen. Dazu sollen z.B. Stiftungsprofessuren auf Zeit eingerichtet werden. Die Kosten hierfür betragen etwa eine Millionen Euro, verteilt auf fünf Jahre für einen Professor/eine Professorin, zwei Assistent/innen, eine Hilfskraft, Büro- und Arbeitsraumausstattung.